

Frankfurter Nachrichten

Begründet 1722

Intelligenz-Blatt

Begründet 1722

Nummer 288a

Samstag, den 17. Oktober 1914

193. Jahrgang.

Abermals ein englischer Kreuzer versenkt.

WTB. Berlin, 17. Oktober (Nichtamtlich). Aus London wird amtlich unter dem 16. gemeldet: Am 15. Oktober nachmittags wurde der englische Kreuzer „Gawke“ in der nördlichen Nordsee durch den Torpedoschuß eines Unterseebootes zum Sinken gebracht. Ein Offizier und 49 Mann sind gerettet und in Aberdeen gelandet. Etwa 350 Mann werden vermißt. Zu gleicher Zeit wurde der Kreuzer „Thesens“ angegriffen, aber ohne Erfolg. Wie uns von amtlicher Seite mitgeteilt wird, liegt eine Bestätigung der Nachricht deutscherseits nicht vor.

Der Krieg mit England.

Im „Tag“ eröffnet Karl Peters eine Artillerie, die den Kräftiger und guten Kenner Englands in jeder Zeile zeigt:

(Otr. Bl.) Ich habe die ersten Monate des Krieges in London zubringen müssen und habe Beziehungen mit allen Klassen der Bevölkerung gehabt. Zunächst darf ich feststellen, daß der gegenwärtige Krieg kein Robinett-, sondern ein wirklich nationaler ist. Der Haß gegen die Deutschen ist ganz allgemein, wie ich an dieser Stelle seit Jahren gesagt habe, und alles jubelte Sir Edward Grey zu, als er ihn erklärte; besonders auch die Unionisten. Inzwischen ist einmütig oder dem andern die Erkenntnis aufgetaucht, „that we have backed too wrong horse“. Der allgemeine bildet sich aber auch heute noch die falsche Meinung der englischen Nation ein, daß sie im vollen Siege sind und „am Weihnacht“ siegen in Berlin einzziehen würden. Man braucht sich auch in Deutschland nicht einzubilden, daß irgendeine militärische Rücksichtnahme auf englische Befehle oder Interessen das allgeringste an dieser Grundstimmung ändern würde. Man würde es nur als Schwäche ansehen. Dagegen würde ich jeden englischen Veltz, dessen wir habhaft werden können, von Grund und Boden beiseiten, gar keine Rücksicht auf irgendein englisches Interesse oder Empfinden nehmen. Das wird immerhin einen gewissen Einbruch machen.

Sollte es der deutschen Armeeführung gelingen, nach London hinüberzukommen, so genügt meiner Ansicht nach die Befehung Kentis mit London. Das Entscheidende bleibt immer die Schonungslosigkeit der Kriegführung gegen Engländer. Denn Großbritannien allein hat diesen Weltkrieg entzündet, in dem das Sein und Nichtsein Deutschlands auf dem Spiel steht, und es ist nur billig, daß die Engländer dafür bezahlen, soweit es in unserer Macht steht.

Ein besonderes Kapitel bilden stets die deutschen Grenzleistungen. „The German atrocities“, „the brutal blonde teuton“, „Our war for civilization“, „the war against the Hun“ usw. erscheinen auf den Postern, und entsprechend ist der Inhalt der Zeitungen. Deutschland warte noch so jahn auftreten, dieselben Bögen würden doch gedruckt werden. Kennzeichnend für den Geist der englischen Presse ist, daß die „Morning Post“ ausführte, daß die letzte Tat, durch welche 20 Deutsche 850 Engländer töteten und drei Kreuzer mit über 2000 Mann Besatzung vernichteten, eine Heldentat für die britische Marine sei.

Wir deutschen Einwohner Londons hatten uns heimlich nach Erklärung des Krieges registrieren zu lassen und ein „Permit“ von der nächsten Polizeistation einzuholen, durch welches uns erlaubt ward, in einem Zirkel von fünf englischen Meilen um zu bewegen. Sämtliche deutschen und österreichischen Angestellten wurden überdies gleich nach Beginn des Krieges auf Befehl der Regierung, nachdem ihre Herren dies wünschen oder nicht, Knall und Fall entlassen, d. h. direkt auf die Straße geschmissen. Einzelne von ihnen, z. B. ein Diener, den ich selbst voriges Jahr hatte, und der zuletzt Kellerer im „Criterion“ war, hatten sich etwas Geld erspart und wollten in ihre Heimat abreißen. Als Diener war der Diener war zu jung, um militärpflichtig zu sein. Sie alle wurden auf dem Bahnhof, trotzdem sie schon ihre Fahrkarten hatten, aufgehalten und an der Abreise verhindert. Sämtliche militärpflichtigen Deutschen und Österreicher wurden von Lord Ritchener in sogenannte „Concentration camps“ gesperrt, wesentlich in die Camps aber nach Alderhot oder auch nach Dorchester und schließlich auf die Isle of Man. Dort mußten sie eine Wolldecke, in der sie auf bloßer Erde ohne Matratze schlafen mußten, und Röhre und ohne tägliche Nahrung. Ihr bares Geld wurde ihnen bis auf zwei Pfund Sterling weggenommen.

Ein Bekannter von uns, ein Herr in den besten Verhältnissen, wurde direkt von der Straße nach Olympia geholt. Die sanitären Einrichtungen in diesen Concentration camps sind direkt miserabel, und es ist kein Wunder, daß Infektionskrankheiten dort sofort ausgebrochen und über 300 unserer Landsleute auf diese Weise gemordet sind. Die Leute liegen direkt auf der Erde in offenen Schuppen und sind weder von unten noch von oben gegen die Feuchtigkeit geschützt. Man meint, daß Lord Ritchener, dessen Vater nebenbei noch geheißen haben und ein Deutscher gewesen sein soll, auf diese Weise sämtliche „damned Germans“ in England umbringen möchte. In Dundee und anderen Städten wurden fast sämtliche Deutschen ins Gefängnis gesperrt, und von dem Rest ward verlangt, daß sie sich alle paar Stunden auf der Polizeistation melden. Was für Maßregeln ergreift Deutschland gegen die englischen Angestellten des Festes? Wie wir in London hörten, kümmert sich die Polizei überhaupt nicht um sie. Wohlstand, es handelt sich nicht um Kriegsgefangene, sondern um die Eingewanderten des Landes, die doch auch bei der Auslieferung nicht als gleichwertig mit den Kriegsgefangenen behandelt werden können. Sind auch die britischen Angestellten in Berlin einfach entlassen worden? In England mocht man der Abreise von Mann und Frau jede mögliche Schwierigkeit. In Rotterdam sind die Hotels überfüllt mit englischen Reisenden, welche aus Deutschland kommen, und die Londoner Zeitungen sind voll von Briefen von Engländern, welche die gute Behandlung in Deutschland loben. Das macht Deutschland in England einfach verächtlich. Darum führt am Ende das deutsche Volk nicht diesen furchtbaren Krieg, damit alles beim alten bleibe, der unrettungslöse Zustand der letzten 25 Jahre sich fortsetze.

Auf dem Status quo ante wird Deutschland hoffentlich schon heute kleinen Frieden schließen, dazu sind die Opfer an Blut und Gold schon jetzt zu schwer.

Der englische Staat hat Weichlag auf alles Gold im Lande gelegt. Man glaubt, Deutschland finanziell auszuhebeln zu können. Ich habe das mir nötige Notgeld, trotzdem ich über 700 Pfund Sterling Kontokorrent auf Lloyd's Bank, einer der ersten Engländer, liegen habe, nur dadurch bekommen, weil Mr. Lloyd George, der Secretary of the Exchequer, die Ermächtigung dazu gab. Ohne das wollte der Direktor der Bank mir keine 10 Pfund Sterling ausbezahlen.

Genau so werden alle Engländer selbst behandelt, wenn sie nach Deutschland wollen. Ich weiß nicht, wie die deutschen Behörden sich zu dieser selben Frage stellen.

Die Aussichten zur See.

WTB. Zürich, 16. Okt. (Nichtamtlich.)

Die „Neue Zürcher Zeitung“ bespricht in ihrem heutigen Leitartikel die Aussichten Englands für eine Niederzwingung der deutschen Flotte in sehr pessimistischem Sinne. Ausgewählte Bedingungen für das Nordseegehoor, die fast unbedenkliche Erzwingung des Einganges in die Ostsee, die Furcht vor der unheimlichen Tüchtigkeit der deutschen Tauch- und Torpedoboote machen es den englischen Admiralen unmöglich, die deutsche Flotte zum Kampf zu zwingen. Die Ausschiffung von Landtruppen an der deutschen Nordseeküste, die bei der geringen Wassertiefe angebooster werden müßten, erscheint ebenso unbedenklich wie die Befehung von Amsterdam. Nichts sind die Aussichten für die Engländer sehr gering. Dazu kommt noch die Ueberlegenheit der deutschen Mantelring-Geschütze, die 220 Schuß abgeben können, während die englischen Drehtrommelgeschütze bereits nach 60 Schüssen Ausbrennungen erleiden, somit ihren Wert infolge eingebüßter Treffsicher-

heit völlig verlieren. Der englischen Industrie war die Herstellung von Mantelring-Geschützen nicht möglich, weil sie außer Stande war, genügend große Stahlblöcke in der erforderlichen Güte herzustellen. Also auch hierin zeigt sich Deutschlands unbedingte Ueberlegenheit, wodurch die an sich ungleiche Partie zu seinen Gunsten beeinflusst wird.

Von Berlin wird abgewinkt.

WTB. Köln, 16. Okt. (Nichtamtlich.)

Die „Kölnische Zeitung“ bringt ein Telegramm aus Berlin, in dem gegenüber dem Artikel des „Tempo“ vom 2. September, der behauptet, die deutsche Regierung habe den Präsidenten Wilson den Gedanken einer Vermittlung eingegeben, festgestellt wird, daß die erwähnte Äußerung Wilson ihm in keiner Weise von deutscher Seite nahegelegt worden ist. Die deutsche Regierung, überzeugt von den guten Absichten des Präsidenten, habe ihm ihren Dank für seine Bemühungen ausgesprochen, aber darauf hingewiesen, daß England sich wiederholt dahin ausgesprochen habe, es werde den Krieg bis zum äußersten führen. Sie wolle im übrigen keinen Zweifel daran aufkommen lassen, daß das deutsche Volk, das solche Opfer gebracht hat, nur einen Frieden annehmen könne, der ihm Bürgschaften für seine Sicherheit in Zukunft bringt und es vor neuen Ueberfällen schützt. Die von dem „Tempo“ angeführten deutschen Bedingungen sind eine dem Bedürfnisse der Selbstauslösung entsprechende Forderung.

Der Kaiser bei den Truppen im Feld.

München, 16. Okt. (Otr. Bl.)

In einem in Zweibrücken eingetroffenen Feldpostbrief wird von einer Begegnung des Kaisers, der dieser Tage in der Befestigung der bayerischen und preussischen Truppen in Frankreich weilte, folgendes berichtet:

Als der Kaiser in selbstgrauer Uniform heranziehend bei den einzelnen Truppenteilen erschien, brauchten ihm Hurrorufe entgegen, Helme und Feldmützen wirkten in der Luft, Schwerter klappten im Sonnenschein, Gewehre und Waffen wurden geschwenkt, dazu die Jubelrufe Tausender prachtvoller Soldatengestalten, untermischt vom kräftigen Kampfesdrang der Geschütze, und über allem der zuverlässig dreinschauende und unausgesagt freundlich dankende oberste Kriegsherr. Das alles gab ein Bild von gewaltiger militärischer Größe. Für jeden der angesprochenen Krieger hatte der Kaiser ein Wort der Aufmunterung und Anerkennung. Bei den Bayern lobte er deren tapfere Haltung in den großen Schlachten im Raume Metz-Verdun. Von einzelnen Soldaten ließ der Kaiser sich ihre Erlebnisse erzählen und erlaubte sich nach ihrer Heimat. Als ein hürtiger Landwehrmann sich als Rheinpfälzer meldete, entgegnete der Kaiser: „Auch die Pfälzer haben sich tapfer geschlagen und den Feind am Eindringen in ihre schöne Heimat verhindert.“ Auch stöhrliches Lachen schallte ihm über entgegen, wenn ein hiebbarer Krieger eine gelungene Antwort gab. So fragte er einen Berliner aus, was er von den feindlichen Schützen denke, worauf der Mann erwiderte: „Rajestät, wir geben drauf wie Blücher!“ Besondere Gemüht legte der Kaiser auf richtige Auskünfte über die engeren Aufgaben der Truppen und war

hoch erfreut, wenn ihm schlagfertige und zutreffende Antworten erteilt wurden.

Zur Vernichtung der „Pallada“.

(Otr. Bl.) Der „Corriere della Sera“ erhält aus Petersburg folgende Nachricht:

Mit dem Kreuzer „Pallada“, der von den deutschen Unterseebooten in Grund gebohrt wurde, ertranken 565 Mann. Von der ganzen Besatzung blieben nur sieben Matrosen und ein Maschinist, die sich am Lande befanden, am Leben. Die deutschen Unterseeboote griffen belienmäßig eine ganze russische Kreuzerdivision an. Der „Pallada“ sank mit großer Schnelligkeit unter, deshalb konnte sich niemand retten. Die Techniker behaupten, der „Pallada“ sei von vielen Torpedos getroffen worden, da ein Torpedo allein einen solchen Kreuzer nicht hätte in den Grund bohren können.

Das Unterseeboot, das den russischen Kreuzer „Pallada“ zum Sinken brachte, war „U. 26“. Wie die „Danz. Reichst. Nachr.“ hören, hat für diese brave Tat die ganze Besatzung das Eisenerz Kreuz erhalten.

Die Ueberreste der belgischen Armee.

Berlin, 17. Okt. (Privatteil.)

Der Kriegs-Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“, der soeben aus Nordfrankreich kommt, berichtet von der Grenze folgendes:

Die Ueberreste der belgischen Armee von Antwerpen und aus der Umgegend von Ostende haben sich vergebens zu konzentrieren versucht. Sie sind völlig desorganisiert abgezogen und zwischen Dünkirchen und Boulogne durch die französischen Marinetruppen und einige Kavallerie unterstützt worden. Die Franzosen werfen dort Befestigungen auf. Gestern nachmittags um 2 Uhr wurden diese Befestigungen von bedeutenden deutschen Streitkräften aller Waffengattungen angegriffen. Es ist anzunehmen, daß diese Streitkräfte die Franzosen zurückgeworfen haben und die Deutschen dort jetzt in der Gegend von Dünkirchen sind, daß von den Verbündeten verstärkt ist. Der große Verbindungsweg von Brügge über Ostende nach Antwerpen ist in der Gewalt der Deutschen. Es sind in der Gegend von Dünkirchen und Boulogne bald große Kämpfe zu erwarten.

Der Korrespondent der „Daily Mail“ gibt zu, daß die Verbündeten östlich Gent eine ziemlich schwere Niederlage erlitten haben. Schwere deutsche Artillerie hatte sie bei ihrem nächsten Rückzug aus einer Stellung nach der anderen vertrieben. Weil die Offiziere nicht des Weges kundig waren, hatten die Verbündeten beträchtliche Verluste.

Die egterritoriale belgische Regierung

Berlin, 17. Okt. (Privatteil.)

In einem Bericht des „Berliner Tageblatt“ aus dem Großen Hauptquartier wird gesagt:

In der jetzigen Lage ist Belgien nur noch ein geographischer Begriff. England soll aber für Belgien ein neues Territorium geschaffen und den belgischen Regierung die Insel Guernsey für die Dauer des Krieges abgetreten haben. Der König selber soll nach London geflohen sein.

30000 belgische Soldaten interniert.

Rotterdam, 16. Okt. (Otr. Bl.)

In Blijssingen treten wiederum 200 internierte belgische Soldaten, darunter 3 Bermundete, in Dordrecht 100 internierte Belgier mit Waffen ein. Der Professor Robb-Siamm, der an der Grenze war, um bei der Unterbringung der Flüchtlinge be-

hülflich zu sein, teilte dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ mit, daß im ganzen 30.000 belgische Soldaten interniert wurden. (Berl. Vol.-Anz.)

Deftlich Belfort.

Berlin, 17. Okt. (Privatbl.)

Eine kürzliche Depesche der „Königlichen Zeitung“ will versichern können, daß gegen die von den Franzosen Belfort vorgeschobenen Stellungen bereits am Dienstag schwere deutsche Artillerie angelegt wurden. Die Kämpfe waren sehr heftig. Die deutschen Truppen gewannen Boden, wenn auch nur Schrittweise.

Im russischen Hauptquartier.

(Englischer Bericht.)

WTB. Kopenhagen, 16. Okt. (Nichtamt.)

„Politiken“ meldet aus London: Professor Vares von der Universität Liverpool, der von der russischen Regierung eingeladen war, dem russischen Heere zu folgen, schildert das Hauptquartier, wo die Vertreter der russischen, französischen und amerikanischen Presse versammelt sind. Der Generalstabschef ist einer der jüngsten russischen Generale. Beim Essen wird auf Wunsch des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch kein Alkohol gereicht. Der Besuch des Kaisers am dem Kriegsschauplatz war eine große Begebenheit; er ritt ohne Waage durch das Hauptquartier, besuchte die Verwandten, teilte Orden aus und empfing eine jüdische Abordnung, der er für die Haltung der Juden dankte.

Die letzten russischen Reserven.

Gumbinnen, 18. Okt. (Otr. Bl.)

Bei den russischen Gefangenen hat man zahlreiche Soldaten gefunden, die im Alter zwischen 18 und 19 Jahren liegen und schwachweilig eingezogen worden sind. Unter den Gefangenen befinden sich viele, die mit eigenem, häufig ganz ungenügendem Schuhwerk ausgerüstet sind. Unter den Mänteln tragen die Soldaten vielfach die segensfarbene, dünne Sommeruniform aus Seiden. (Nat. Bl.)

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 16. Okt. (Nichtamt.)

Amlich wird verlautbart: 16. Oktober mittags: Die Kämpfe an unserer ganzen Front von Stora-Sandra bis zur Sammelung dauerten auch gestern an. In der Kar-

patagengend nahmen die den Feind verfolgenden eigenen Abteilungen Rado in Besitz. Im Tale der Schwarzen Bystrica zogen sich die Russen, von unseren Truppen bei Resalowa geschlagen, gegen Zielona zurück.

Der stellvert. Chef des Generalstabs, v. Döfer, Generalmajor.

Portugal im Schlepptau Englands.

WTB. Wien, 16. Okt. (Nichtamt. Korr.-Bür.)

Aus Lissabon wird gemeldet: Dem Vernehmen nach soll im Laufe der nächsten Woche ein Kongress einberufen werden, um sich über die Frage der Entsendung eines Expeditionskorps nach Frankreich schlüssig zu werden. Es heißt, daß nur die republikanische Partei dafür, die Bevölkerung aber dagegen sei.

WTB. London, 16. Okt. (Nichtamt.)

Meldung des Reuterschen Bureau.

Der frühere König von Portugal, Manuel, hat Sir Edward Grey einen Besuch abgestattet. In Verbindung hiermit ist es von Interesse, daß der frühere portugiesische Gesandte, Marquis Sepetava, bei dem König in Sandringham weilte.

Kristiania, 16. Okt. (Otr. Bl.)

Den „Times“ wird aus Lissabon gemeldet: Die Rekonstruktion des portugiesischen Kabinetts steht unmittelbar bevor. (O. T.)

Die Landesversicherungsanstalten im Kriege bewährt.

Die gewaltigen Summen, die nach dem Beschlusse der Vertreter der deutschen Landesversicherungsanstalten in der Sitzung im Reichsversicherungsamt am 11. August für Kriegswohlfahrtspflege bereitgestellt werden sollten, beginnen jetzt in verschiedenen Kanälen in die Masse der Bedürftigen zu fließen. An der Kriegsanleihe haben sich die Landesversicherungsanstalten mit 150 Millionen, die Berufsgenossenschaften mit etwa 40 Millionen beteiligt. Für Zwecke des Roten Kreuzes wurden über 600.000 Mark aufgewendet, darunter 200.000 Mark für Lazarettzüge. Für warme Unterkleidung für unsere Soldaten verausgabten die Anstalten 500.000 Mark, und zwar floßen diese Summen den verschiedensten Landes- und Provinzialstellen zu, um der Arbeitslosigkeit im weitesten Umfange zu steuern.

Auch an der Hilfsarbeit für die vom Feinde zerstörtesten Provinzen Ostpreußen und Elbich-Bohringen sind die Landesversicherungsanstalten im Verein mit anderen, durch lokale Bedürfnisse weniger in Anspruch genommenen Anstalten beteiligt. So werden Elbich-Bohringen von der rheinischen Landesversicherungsanstalt mehrere Millionen darlehensweise zur Verfügung gestellt. Für die Aufrechterhaltung des Betriebes unserer Heilanstalten, namentlich der Heilstätten für Tuberkulosebekämpfung, wurden gewaltige Mittel aufgewendet.

Diese großartigen, finanziellen Leistungen unserer Landesversicherungsanstalten auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege liefern uns den Beweis, daß unsere Arbeiterversicherung sich nicht bloß im Frieden, sondern auch im Kriege wohl bewährt, und sie geben uns das Recht, auf unsere Arbeiterversicherung stolz zu sein.

Hanfband und Höchstpreise.

Die Kriegshauptstelle des Hanfabandes (schließt sich in Bezug auf eine anlässlich des Krieges ausnahmsweise und vorübergehend erfolgende Bestimmung von Höchstpreisen für Weizen, Roggen und Gerste grundsätzlich den Gründen an, die eine Reihe von industriellen, gewerblichen und Handelsvereinigungen, besonders die Handelskammer und das Velleinschlagium in Berlin, ungedacht vieler und nicht unerheblicher entgegenstehender Bedenken, zu einer grundsätzlich zustimmenden Stellungnahme veranlaßt haben.

Die Kriegshauptstelle verkennt jedoch nicht, daß mit jeder Bestimmung von Höchstpreisen, die sich meist zu üblichen Preisen auszubilden pflegen, notwendigerweise eine Reihe von tief in das Wirtschaftsleben einschneidenden weiteren gleichgerichteten Maßnahmen und wirtschaftlichen Begleiterscheinungen verbunden sein wird, deren Wirkungen von vornherein schwer übersehbar sind. Umso mehr darf erwartet werden, daß bei der Feststellung der Höchstpreisen, soweit dies irgend möglich ist, den Interessen aller beteiligten Kreise, besonders denen der Groß- und Kleinhersteller, der Verbraucher, Müller, Bäcker, Metzger, des Zwischenhandels und des während des Krieges für unsere Gesamtwirtschaft besonders wichtigen Einfuhr aus dem Auslande, Rechnung getragen wird, da sonst die geplante Maßregel mehr Schaden als Nutzen herbeiführen könnte.

Ein italienisches Zeugnis.

Man möchte in Frankreich zu gern Italien gegen Deutschland verheizen und wöhlt dazu den Weg der Lüge, indem man das Märchen von der schlechten Behandlung der Italiener in Deutschland immer und immer wieder erzählt. Wie es nun damit in Wirklichkeit steht, weiß man hier zu Lande sehr wohl. Tropfen ist eine Zeitschrift sehr lehrreich,

die 25 Italiener aus freien Stücken an uns richteten, und die wir hier wiedergeben:

Wir erziehen aus den französischen Zeitungen Legereien darüber, daß wir Italiener in Deutschland sehr mißhandelt wurden. Wir protestieren energisch gegen diese Lügeereien. Wir können nur sagen, daß die Deutschen gegen uns Italiener immer sehr freundlich und gut gewesen sind. Wir sind schon seit 6-7 Jahren und länger nach Deutschland gekommen, unser Brot zu verdienen, und wir waren vorher schon in verschiedenen Staaten zur Arbeit, aber wir können ganz frei sagen:

Das beste Volk, das wir noch getroffen haben, das ist das deutsche Volk.

Wir sind zur Zeit in Rahl a. M. bei General Schmidt „Gustav“ in Bettingen a. M. beschäftigt, und wir erklären, daß die Coerz, Arbeiter und Gewerksamer gegen uns alle nur gut und freundlich sind. Dafür müssen wir unser aller Achtung ausdrücken.

Wir erziehen Sie freundlich, diese Freundschaft in Ihrer geschätzten Zeitung veröffentlichen zu wollen.

Frankfurter Kreditgenossenschaft. Die bei Kriegsbeginn unter Beihilfe der Stadt und der Handelskammer gegründete Frankfurter Kreditgenossenschaft hat seit ihrem Bestehen sehr viel zur allgemeinen Beruhigung der Frankfurter Geschäftswelt beigetragen. Die Nachfrage nach Krediten bei ihr ist besonders in der letzten Woche reger geworden, was wohl hauptsächlich die allgemein zusehende Beldung unserer Handels zurückzuführen ist.

Militärische Vorbereitung der Jugend. Die Vorbereitungen zur militärischen Ausbildung der Jugendlichen vom 16. Lebensjahre ab sind im Gange. Sie sind gegen 1000 Jugendlichen gemeldet für deren Ausbildung sich 54 Personen, zum Teil inaktive Unteroffiziere, zur Verfügung gestellt haben. Auf Veranlassung des hiesigen Ortsauschusses für Jugendpflege, der mit der Einrichtung der Sache von der Regierung betraut wurde, sind die Führer der Jungmannschaften durch einen aktiven Offizier mit den Richtlinien der militärischen Vorbildung eingehend vertraut gemacht worden. Am Sonntag wird eine Unterweisung der Führer im Gelände stattfinden. In der nächsten Woche werden dann die Jungmannschaften in den Schutzhäusern der einzelnen Stadtteile aufammengezogen. Weitere Anmeldungen von Jugendlichen, die an den Übungen teilnehmen wollen, und von Führern nimmt der Ortsauschuss für Jugendpflege (Prof. Bender, Danjastraße 14, Fernspr. Danja 8003) entgegen.

Vakanzverfehr mit Ungarn. Der Vakanzverfehr mit Ungarn, mit Ausnahme der in den Komitaten Abony, Zorna, Veres, Verod, Solnok, Heves, Baranymas, Szabolcs, Szatmar, Szilagy, Hacska, Ung und Bompian gelegenen Orte und der Stadt Kassa, ist jetzt wieder ausgesetzt. Das Reisegewicht beträgt 20 Kg. für die Ausdehnung geht wieder die im Vakanzverfehr angegebenen Vahnschritte, bringende und Eilbotenposten sind einzuweisen nach ausgedehnten. Schriftliche Mitteilungen in den Vahnen oder auf den Vakanzverfehr sind unzulässig. Ebenso sind im Verfehr nach Ungarn schriftliche Mitteilungen zurzeit auch nicht in Geldbriefen und auf den Abzügen von Vahnanweisungen gestattet.

Frankfurter Opernhaus. Sonntag, 18. Oktober. 48. Vorstellung im Sonntag-Abend. Hoffmanns Erzählungen. Phantastische Oper in 3 Akten, einem Prolog und einem Epilog, mit Benutzung von E. T. A. Hoffmanns Novellen. Musik von Jacques Offenbach. Dirigent: Herr Solad. Regisseur: Herr Kaldner. Personen: Hoffmann, Herr Götting; Erlaus, Fräulein Brunn; Nathanael, Herr Ziel; Getmann, Herr Reumann; Mutter, Herr Bauermann; Olympia, Fräulein Heim; Quiltetta, Fräulein Ute; Antonio, Frau Sellin; Coppolius, Eberhult, Mirafel, Herr vom Scheidt; Godenelli, Vitichinaccio, Franz, Herr Kauf; Spalanzani, Herr Schramm; Schlemihl, Herr Brinmann; Koppel, Herr Götting; Herr Stimme, Hr. Richter-Dalbarth. Gewöhnliche Eintrittspreise. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr. Freitag, 19. 7 Uhr: „Der Teufelsberg“. Im Abend. Kleine Preise. Samstag, 20. 7 Uhr: „Der Teufelsberg“. Im Abend. Große Preise. Sonntag, 21. 7 Uhr (neu einstudiert): „Cavalleria rusticana“. (Sitzplatz zum ersten Male): „Der Heberfall“. Oper von G. Pöhlner. Im Abend. Gewöhnl. Pr. Sonntag, 22. 7 Uhr: „Der Heberfall“. Im Abend. Gew. Pr. Sonntag, 23. 7 Uhr: „Cavalleria rusticana“. (Sitzplatz: „Der Heberfall“). Im Abend. Gew. Preise. Sonntag, 24. 7 Uhr: „Der Heberfall“. Im Abend. Gew. Pr. Sonntag, 25. 7 Uhr: „Cavalleria rusticana“. (Sitzplatz: „Der Heberfall“). Im Abend. Gew. Pr. Sonntag, 26. 7 Uhr: „Der Heberfall“. Im Abend. Gew. Pr. Sonntag, 27. 7 Uhr: „Der Heberfall“. Im Abend. Gew. Pr. Sonntag, 28. 7 Uhr: „Der Heberfall“. Im Abend. Gew. Pr. Sonntag, 29. 7 Uhr: „Der Heberfall“. Im Abend. Gew. Pr.

Georg Saarholz Maßschneiderei für Herren und Tuchlager allerfeinster Art. Auserlesene Neuheiten. - Feinste schwarze Tücher Gediegene Winter-Überröcke. Neue Mainzerstr. 20 Frankfurt a. M. Ecke Weißfrauenstr. 11 (Haus Neptun) Zwischenstück (Fahrstuhl) Fernspr. Amt Hansa 5334

Tanzkurse Um mannigfachen Anfragen und Wünschen zu genügen, gebe ich den geehrten Herrschaften hiermit bekannt, daß ich mich entschlossen habe, meine Tanzkurse wie alljährlich wieder abzuhalten. Dieselben sollen natürlich, dem Ernst der Zeit angemessen, mit keinen Festlichkeiten verbunden sein. Beginn Mitte November. Anmeldungen nehme täglich vormittags von 11-1 Uhr entgegen. Frau Georg Grünert Oberweg 52, part. - Telephon 1, Nr. 7533.

Neues Theater. Sonntag 18. Oktober. Volkstüm. Preise 50 Pf. bis 2 Mk. Die goldene Locke. Lustspiel in 3 Akten von Curt Küchler. Spielleitung: Max Neumann. Anfang 8 1/2 Uhr. Ende 5 1/2 Uhr. Abends. Küber Abonnement. Das Musikantenmüdel. Operette in 3 Akten von Bernhard Buchbinder. Musik von Georg Jarno. Musikalische Leitung: Arthur Solbe. Spielleitung: Arthur Solbe. Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr. Montag, 19. 8 Uhr: „Die fünf Frankfurter“. Küber Abnd. Volkstüm. Preise 50 Pf. bis 2 Mk.). Dienstag, 20. 8 Uhr: „Der Querschnitt“. Abnd. A. Gem. Pr. Mittwoch, 21. 8 Uhr: „Das Musikantenmüdel“. Abnd. A. Gem. Preise. Donnerstag, 22. 8 Uhr: „Der Querschnitt“. Ab. A. Gem. Pr. Freitag, 23. 8 Uhr: „Der Schlagbaum“. Küber Abnd. Volkstüm. Preise 50 Pf. bis 2 Mk.). Samstag, 24. 8 Uhr: „Der Querschnitt“. Abnd. A. Gem. Pr. Sonntag, 25. 8 1/2 Uhr: „Die spanische Fliege“. Volkstüm. Preise 50 Pf. bis 2 Mk.). - 8 Uhr: „Das Musikantenmüdel“. Küber Abnd. Gem. Preise. Wein dießjähriger Pripal-Aktzeichen-Kurjus für Damen beginnt Montag, den 19. Oktober nachm. 5 Uhr. Anmeldungen täglich nachmittags von 4-5 Uhr im Hotel „Der Bleichstraße 32, 3. Seitenbau rechts“ Hermann Kruse, Kunstmaier.

Vornehmstes Theater! SCALA LICHTSPIELE Erstklassiges Orchester! Petersplatz 29 (Schäfergasse) Heute und folgende Tage: Gendarm Möbius. Ergreifende Tragedie eines verlassenen Mädchens von Victor Blüthgen. In der Hauptrolle Lucie Höflich vom Deutschen Theater Berlin. 8 Akte. Dazu der übrige Prachtspielplan. Heute Orchester.

Persil reinigt und desinfiziert Krankenwäsche Henkel's Bleich-Soda Glaserei Glaswaren Einrahmen von Bildern, Spiegeln sowie alle Glasarbeiten (A2107) Gebr. Weidand Fabrg. 138, Tel. Hansa 3277

Mensendieck Gymnastik Wiederbeginn des Unterrichts in Kursen und Einzelstunden Wilhelmine Weismann dipl. Lehrerin Eschersheimer Landstrasse 112, 1. St. Sprechstunden 12-1 Uhr täglich, ausgen. Dienstag und Donnerstag. Privat-Kindergarten von Sophie Seb tagl. öffn. v. 9-12 Uhr Zigarndstr. 49. 12-1. Institut für Kosmetik S. Zöge, Friedensstrasse 6, 6. Frankf. Hof, Tel. 1165. Schönheits-, Gesichtsfalten, Kopfschmerzen, häufige Handwäscher, werden gründl. behandelt. Befreiung von Akne, Pusteln, Sommerprossen, Flecken etc.